

Im kleinen Rahmen Neues entdecken

Die kleine «Molton»-Konzertreihe startet morgen mit der schweizerisch-amerikanischen Singer-Songwriterin Lesley Meguid in die achte Saison. Oliver Sigg und Raffael Suter haben wiederum die Musik zusammengestellt.

Am Anfang stand die Suche, und die war nicht ganz selbstlos. Der St. Galler Musiker Oliver Sigg war es leid, an Orten auftreten zu müssen, wo sich entweder nur ein Bruchteil des Publikums um das Geschehen auf der Bühne kümmerte oder die Kaffeemaschine hinter der Bar ständig ratterte. Erlösung fand er schliesslich im Theater am Gleis, einem kleinen und feinen Saal für gut hundert Zuschauerinnen und Zuschauer, die sich dort durch nichts ablenken lassen. Daraus liess sich mehr machen, sagte sich Sigg.

Zusammen mit Raffael Suter begann Sigg schliesslich 2003, für das Winterhalbjahr Konzerte zu organisieren. Die «Molton»-Reihe war geboren, die eine Alternative zu den bestehenden Clubs der Stadt bieten sollte. «Schöne Musik für kalte Winternächte» hiess das Motto, das auch heute noch volle Gültigkeit besitzt. Es wird auf eher akustische, atmosphärische Sounds gesetzt, die sich irgendwo zwischen Folk, Pop, Indie, Country, Jazz und einer Prise Elektronik eingependelt haben.

Zwischen November und April

Ob man das nun als «akustisch» oder «unplugged» bezeichnet, spielt für die Macher keine Rolle. Traten in den ersten Jahren noch ausschliesslich Schweizer Künstler auf, so wurde die Konzertreihe, die traditionell zwischen November und April über die Bühne geht, seit der letzten Saison sachte erweitert. Der Amerikaner John Francis trat als erster ausländischer Act bei «Molton» auf. Er ist die-



«Schöne Musik für kalte Winternächte» lautet seit sieben Jahren das Motto von Raffael Suter (links) und Oliver Sigg. Bild: Heinz Diener

ses Jahr wieder mit von der Partie und bringt seinen Freund Denison Witmer mit. Oliver Sigg bezeichnet Witmer als «einen der besten unbekanntesten Songwriter»: wenn das kein Versprechen ist.

Ganz so einfach war es nicht, Witmer in die Schweiz zu locken, aber nach unzähligen Mails über den Atlantik war es schliesslich so weit. Es erfüllt Sigg mit Stolz, dass Witmer nun nicht

zuletzt dank «Molton» eine Europatour absolvieren wird. Ebenfalls aus dem Ausland werden das jazzlastige Espen Eriksen Trio aus Norwegen und der deutsch-ägyptische Gitarrist Ahmed El-Salamouny anreisen, Letzterer im Rahmen des International Guitar Festivals.

Logistisch war die Verpflichtung des Amerikaners Denison Witmer eine kleine Meisterleistung, denn Booker

Sigg muss sein Programm schon früh zusammenstellen, im Normalfall sollte es anfangs September stehen. Dazu kam die Schwierigkeit, dass die Konzerte immer am Donnerstag und immer im Theater am Gleis stattfanden. So war es jedenfalls in den vergangenen Jahren. Mit dieser Tradition wird nun zum ersten Mal gebrochen: In der Saison 2010/2011 treten die Künstler zusätzlich auch am Sonntag oder

Dienstag auf. Die Zürcher Jazzfolk-Hoffnung Fiona Daniel wird zudem im Rahmen des Kultursalons in der Villa Sträuli spielen.

Im Theater am Gleis werden ausserdem aus der Schweiz Ladina Robèrt, The Legendary Lightness, Rudi Hayden, das Deutsch-/Schweizer Musikkollektiv We Invented Paris und die Winterthurerin Gabriela Krapf zu erleben sein; Letztere wird ihr Songbook auspacken und zusammen mit Gästen Lieder ihrer bisherigen drei Bandprojekte neu interpretieren.

Oliver Sigg, Raffael Suter und die übrigen «Molton»-Macher wie Bettina Heck, Sabina Suter, Rita Peter und Sven Gerster sind sich bewusst, keine grossen Namen nach Winterthur locken zu können, die automatisch viel Publikum anlocken. «Wir wollen spannende Musik zum Entdecken bieten», erklärt der 36-jährige Sigg, der hauptberuflich als Architekt arbeitet. «Oftmals sind es nicht die bekanntesten Namen, sondern eher unbekannte, die am meisten begeistern.»

Keine Expansion geplant

Den Erfolg misst Oliver Sigg nicht an Zahlen oder an der finanziellen Zuwendung von Sponsoren, sondern an der Zufriedenheit von Künstler und Publikum. «Wir sind happy, wenn die Konzerte einigermaßen selbstdeckend sind», klärt Sigg auf, der sein Programm aufgrund von Entdeckungen auf Myspace oder anderen Internet-Musikseiten sowie Empfehlungen von Musikern und Bookern aufgleist. «Deshalb wollen wir nicht expandieren, sondern versuchen, das Bestehende immer noch ein bisschen besser zu machen, und dem Publikum jede Saison die Möglichkeit geben, neue Musiker und Bands zu entdecken.»

|ROLF WYSS

Molton

Auftakt mit Lesley Meguid: Do, 4. November, 20.15 Uhr, Theater am Gleis.

www.molton.ch

Der jüngere Bruder des grossen Joseph

Studierende der ZHdK widmeten Michael Haydn am Montag einen berührenden Konzertreigen.

Zwar arbeiten die einst Konservatorium genannten Ausbildungsinstitute für Musikerinnen und Musiker in Zürich und Winterthur nicht mehr zusammen. Aber noch immer besteht eine lose Verbindung der beiden Häuser. So zeigen ehemalige und gegenwärtige Studenten der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) einmal im Jahr ihr Können im Winterthurer Stadthausaal. Dieses Mal wurde die Werkfolge auf zwei Hauptakzente fokussiert: auf die Vokalkunst in Chor und Sologesang und auf den Komponisten Michael Haydn, dem der ganze Abend gehörte.

Die Eröffnungsmusik war allerdings eine Sinfonie (Nr. 29 in d-Moll), die

erfahrbar machte, dass der jüngere Bruder des grossen Joseph diesem an orchestralem Gespür durchaus ebenbürtig sein konnte. Vor allem berühmten Melodiosität und Beschaulichkeit im Andantino mit seinem aparten Schluss; und das vehemente Rondo sprühte vor funkelnder Vitalität.

Bereits mit dieser Aufführung unter der animierenden Leitung von Werner Ehrhardt stellte sich das Barockorchester der Zürcher Hochschule als ein Klangkörper mit professionellem Niveau vor. Die erste Programmhälfte enthielt ferner vier durchwegs religiöse Sologesänge, von denen zwei ausserdem bedeutende und perfekt vorgetragene Orgelsoli enthielten. So in der «Aria de Passione Domini...», für welche die Sopranistin Sela Bieri mit einer herrlich strahlenden, in der Höhe souveränen Stimme antrat.

Für die «Aria Ars illa palmas...5» erwies sich Marian Dijkhuisen im rezi-

tativartigen Eingang («Quid fugis...») wie im Hauptteil dann als expressive Gestalterin, die ihre schön timbrierte Altstimme mit Sorgfalt zur Geltung zu bringen wusste. Auch ein Männer-solo durfte nicht fehlen: Der Tenor Florian Stern, nach Deutschland auch in Zürich weitergebildet, widmete der «Mutter des Lebens» eine ergreifende Anbetung. Und Franziska Heinzen rundete die erste Konzerthälfte mit ihrem an kleinen Koloraturen und an besonders schöner Melodieführung reichen «Ave Regina caelorum» so würdig wie ergreifend ab.

Acht Vokalsolisten

Am Gastspiel aus Zürich beeindruckte nicht nur die Zahl von nicht weniger als acht Vokalsolisten, sondern auch die überragende Qualität des (von Markus Utz vorbereiteten) Vokalensembles der Zürcher Hochschule der Künste, dessen hohes Niveau sich her-

nach in den zu Herzen gehenden Chorpartien des c-Moll-Requiems kundtat. Das Werk nahm mit seiner unverkennbaren Frömmigkeit gefangen.

Dirigent Werner Ehrhardt wusste Orchester, Vokalensemble und die jetzt neu hinzugetretenen vier Sängersänger souverän zu führen. Franziska Heinzen betreute ihren Sopranpart mit Einfühlung und feiner Stimmtimbrierung; Anna Pisareva bildet ihr herrliches Organ ebenfalls in Zürich aus und hat in Passion und Oper bereits erste Erfolge verbucht.

Wie so mancher Tenor hat Raphael Höhn seinen Berufsweg als Zürcher Sängerknabe begonnen und kann heute ein helles, beweglich ausgebildetes Organ voll zum Klingen bringen. Marcin Hutek legte mit prächtigem Bass das Fundament. Und so hat Michael Haydn an diesem Abend eine wunderbare und gewiss nachhaltige Würdigung erfahren. |IRITA WOLFENBERGER

Filmpreis der Stadt für «Schlaf»

«Im Osten gibt es eine interessante Stadt: Winterthur.» Die Reaktion auf das Lob von Daniel Waser, dem Geschäftsleiter der Zürcher Filmstiftung, für das Engagement der Stadt für die Sache des Films ist an der Cadrage, der Inhouse-Preisverteilung für Zürcher Filme, immer die gleiche: Gelächter. Stadtpräsident Ernst Wohlwend macht aber gute Miene zum Spiel, er hat gestern einem grossen Film den Preis gegeben: Der mit 12000 Franken dotierte Kurzfilmpreis der Stadt Winterthur 2010 geht an «Schlaf» von Claudius Gentina und Frank Braun. Die Begründung der Jury: «Kurz und knapp und absolut vollkommen: So schön kann animiertes Kino sein.» Der Film, knapp vier Minuten lang, sei eine wunderbare Parabel auf nächtlichen Lärm und den Wunsch, diesen zu beenden. Winterthur ist jedenfalls die Reise wert. «Schlaf» ist an den Kurzfilmtagen zu sehen. (bu)

ANZEIGE



Bernhard Russi

Ski-Olympiasieger und Botschafter von Visilab

Bis 30. November 2010

-20%
auf alle Korrekturgläser*

*Beim Kauf einer Korrekturbrille (Fassung und Gläser) Ihrer Wahl. Angebot nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen.

VISILAB

IHRE BRILLE IN EINER STUNDE

VISILAB SWISS
QUALITY LABEL

Das Visilab-Optikergeschäft in Ihrer Region > Winterthur: Marktgasse 11